

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Mr. 137.

Hirschberg, Dienstag, den 16. Juni 1891.

12. Jahrg.

Bum 15. Juni.

Zum dritten Male jährt sich der Tag, in dessen Morgenstunden Kaiser Friedrich, der schwergeprüfte Dulder, die Augen nach langem, unsagbar qualvollem Leiden zum ewigen Schlummer schloß. Der Tod war für den Liebling des deutschen Volkes, der seine Leiden ohne einen Klägelauf ertragen hatte, eine Erlösung gewesen, aber tief erschüttert trauerten Millionen und aber Millionen an seiner Bahre. Vor wenigen Jahren noch eine glänzende, herzgewinnende Lichtgestalt, eine stolze Heldenatur, dann ein gebrochener Kranke, und als Kaiser des mächtigsten Reiches der Welt ein mit dem Tode ringender Mensch. Kaiser Friedrichs Geschick wird nie vergessen werden. Als Kaiser Friedrich seine Augen schloß, ergriff sein damals noch nicht dreißigjähriger ältester Sohn, unser Kaiser Wilhelm II., das Szepter, und unter dem einmütigen Beistande der deutschen Fürsten begann er die Regierung, mit dem festen Versprechen, Recht und Verfassung zu achten, den Frieden zu wahren, in Wirklichkeit des Reiches und Staates erster Diener zu sein. Das hat Kaiser Wilhelm versprochen, und heute, am dritten Jahrestage seiner Regierung, können wir nur sagen, der Kaiser hat seinem Worte nach regiert, er hat des deutschen Reiches Machtstellung ungeschwächt erhalten, er hat es erreicht, daß dem dritten Kaiser des neuen deutschen Reiches dieselbe Hochachtung und Ehrengabe entgegengebracht wird in allen Ländern Europa's, wie seinem Vater und Großvater. Streng hat sich der Kaiser an die Vorschriften der Verfassung gehalten, sorgsam hat er, die zahlreichen socialpolitischen Ansprüchen beweisen dies besonders, darauf geachtet, daß jedem sein Recht zu Theil werde, seine tapfere Schaffenskraft, seine unermüdliche Arbeitsfreudigkeit sind zu bekannt und zu sehr anerkannt, als daß es nötig wäre, darüber noch ein Wort zu verlieren. "Der Kaiser ist auf dem Posten!", so Klingt es aus vielen Volksgesprächen heraus und volles Vertrauen zu dem jugendmütigen Monarchen ist in die Herzen des Volkes eingekehrt. Seit Kaiser Wilhelm II. die Krone trägt, ist es in Deutschland nicht schlechter geworden, in ganz Europa herrscht eine politische Stille, wie sie früher kaum dagewesen ist. Der Kaiser hat selbst einmal in seiner ungeschminkten Weise gesagt, er wisse sehr wohl, daß man im Volke manche seiner Auslandreisen für überflüssig und unnötig halte. So hat in der That wohl Mancher gedacht. Heute sehen wir aber den Erfolg dieser Reisen, Deutschland hat zahlreiche Freunde gewonnen, und die friedensfreudlichen Elemente haben sich zur Genüge überzeugt, daß ihr Weizen in absehbarer Zeit nicht blühen wird. Heute kann doch einmütig anerkannt und betont werden, daß der Friede in Europa auf absehbare Zeit hinaus gesichert erscheint — Dank dem deutschen Kaiser und seiner Friedensliebe. Vor seiner Thronbesteigung wurde der jugendliche Kaiser in recht weiten Kreisen für einen schneidigen Offizier gehalten, der nur für Militärangelegenheiten sich interessire. Die Folgezeit hat bewiesen, wie irrig diese Anschauungen waren, wir wissen heute, daß der Kaiser alle Gebiete des Reiches mit gleicher Aufmerksamkeit behandelt. Deutschland ist auch heute noch das Land der meisten politischen Parteien, die Meinungsverschiedenheiten über

einzelne Maßnahmen der Reichsregierung werden unvermindert fortduern. Aber Niemand wird auch das bestreiten können, daß wir unter dem dritten Hohenzollernkaiser mit derselben Zuversicht in die Zukunft blicken können, wie unter dem ersten.

Graf Schaffgotsch †.

Heute Vormittag 11 Uhr ist Exzellenz Reichsgraf Ludwig Schaffgotsch in Warmbrunn nach längerer schwerer Krankheit aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden. Was seit mehreren Wochen von der bejornten Familie, von der ganzen Bewohnerchaft des Hirschberger Thales und des Riesengebirges befürchtet wurde, ist zur Thatssache geworden; ein schlechendes Lungenleiden hat dem edlen Leben ein Ende gemacht. Reichsgraf Ludwig Gotthard Schaffgotsch, freier Standesherr auf Kynast, Erblandhofmeister in Schlesien und Erbhofrichter der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz, Mitglied des Herrenhauses, Wirkl. Geh. Rath und Ritter des preuß. Kronenordens III. Klasse, des hohen Malteser-Ordens 2c. 2c., Majoratsherr der Herrschaften Kynast und Greiffenstein, war geboren am 4. September 1842 in Florenz als jüngster Sohn des am 10. Mai 1864 zu Breslau verstorbenen vormaligen königlich Preußischen Ministerresidenten am Großherzoglichen Hofe zu Toscana, Carl Gotthard Reichsgraf Schaffgotsch, und dessen vor einem Jahre gestorbenen Gemahlin Fredine, geb. Gräfin Ledebur-Wicheln. Im September 1873 ging er mit Maria von Maubeuge, Tochter des Herrn Landschaftsdirектор von Maubeuge zu Langendorf, die Ehe ein, aus der zwei Söhne und fünf Töchter entsprossen sind. In diesem Familienkreise herrschte das schönste Einvernehmen und wahre innige Liebe. Bereits zu Lebzeiten seines älteren Bruder Grafen Leopold gelangte Graf Ludwig in den Besitz seines ausgedehnten Majorats, da ersterer im Jahre 1868 zu Gunsten seines jüngeren Bruder Verzicht leistete. Wie der hohe Verstorbene unermüdlich bestrebt gewesen ist, die an landschaftlichen Schönheiten so reiche Gegend seiner Herrschaft immer mehr zu vervollkommen und zur Hebung des Verkehrs beizutragen, das ist allen Kreisbewohnern und den Freunden unserer Berge bekannt. In erster Linie haben die Bäder Warmbrunn und Flinsberg durch seine Fürsorge einen ungeahnten Aufschwung genommen. Den edlen und gemeinnützigen Bestrebungen des Riesengebirgsvereins war er stets förderlich, allezeit ertheilte er seine Genehmigung zur Anlage von Wegebauten durch seine Forsten und Landstrecken. Der R.-G.-B. konnte in der That die Verdienste des Grafen Schaffgotsch durch die Unterstützung seiner erfolgreichen Vereinsbestrebungen nicht besser ehren, als durch die Ernennung des Grafen zum Ehrenmitglied des Gesamtvereins. Während der Feldzüge 1866 und 70/71 hat Graf Ludwig als Ehrenritter des Malteserordens sich an der Militärkranenkunde auf den Schlachtfeldern persönlich betheiligt, wofür ihm der Kronenorden 3. Klasse Alerhöchst verliehen wurde. Mit dem Grafen Ludwig Schaffgotsch ist ein vornehmer Aristokrat,

ein Mann von tadellosem, edelstem Charakter und hoher Intelligenz, ein aufrichtiger Freund und Wohlthäter aller Armen und Nottheidenden aus diesem Leben geschieden. Jedermann fand Gehör bei dem Verstorbenen, ungezählt sind die Wohlthaten, die er den Armen erwiesen, und die Unterstützungen, die er allen gemeinnützigen Anstalten und Unternehmungen zu Theil werden ließ. Seinen vielen Beamten war er ein wohlwollender, fürsorglicher Herr. Und dieser wahre Menschenfreund, dieser für Alles Gute und Edle strebende Mann ist nun in der Vollkraft seiner Jahre aus dieser Welt geschieden. Wahrlich ein herber Verlust, der allseitige, tiefe Trauer erwecken muß! Dem ältesten Sohne des Verstorbenen, dem etwa 10 Jahre alten Grafen Friedrich, fällt nunmehr das umfangreiche Besitzthum zu. An der Bahre des Dahingeschiedenen steht trauernd die Gemahlin des Verstorbenen, seine treue unermüdliche Pflegerin in der langen Leidenszeit, inmitten ihrer Kinderschaar, wie der weiteren großen Verwandtschaft. Aber außer den Familienangehörigen nimmt die ganze Bewohnerchaft des Hirschberger Thales und des Gebirges an der Trauer Theil und empfindet tief den Verlust des hochverehrten und edlen Grafen Schaffgotsch. Das Andenken des Verstorbenen wird in den Herzen der Bewohner von Berg und Thal für alle Zeit unvergänglich fortleben. Er ruhe in Frieden!

Die Beisetzung findet nach der vorläufigen Bestimmung am Donnerstag, Vormittag 10 Uhr statt.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 15. Juni. Die kaiserliche Familie wird heute Montag sich in der Friedenskirche zu Potsdam zu einer stillen Gedenkfeier für Kaiser Friedrich vereinigen.

Am Sonnabend Vormittag fand im Neuen Palais bei Potsdam eine Sitzung der Landesverteidigungskommission statt. Anwesend waren der Kaiser, Prinz Albrecht von Preußen, General-Oberst von Pape, die commandirenden Generale Frhr. von Meer Scheidt-Hülssemm und von Versen, Kriegsminister von Kaltenborn, General-Inspecteur der Fußartillerie von Altbach, General-Inspecteur des Ingenieur-Corps und der Festungen, Golz, der General-Inspecteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens von Kehler, General-Adjutant von Wittich, der commandirende Admiral v. d. Goltz, Contre-Admiral von Hollen. Am Abend nahm der Kaiser an dem Abschiedessen Theil, das von den Offizieren des Leibhusaren-Regimentes dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein anlässlich seiner Versezung in den Generalstab der Armee gegeben war. Am Sonntag wohnten die Majestäten dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei.

Das preußische Staatsministerium hielt am Sonntag Mittag im Reichsamt des Innern in Berlin eine längere Sitzung ab.

Der preußische Kultusminister richtete an die ihm unterstehenden Schulaufsichtsbehörden folgenden Erlaß: "Wenn behufs Besetzung erledigter Schulstellen an städtischen Volksschulen jüngere Lehrer vorzugsweise berufen werden, so kann ein solches Vorgehen einer gedeihlichen Entwicklung des Volks-

schulwesens leicht nachtheilig werden. Indem es die Landschullehrer und die Lehrer der kleineren Städte der Aussicht auf Uebergang in die besseren Stellen der großen Städte beraubt, würde es, wenn es allgemein würde, die segensreiche Wechselwirkung zwischen städtischen und ländlichen Schulen aufheben. Ich bin weit davon entfernt, die freie Bewegung der Städte in der Förderung und Pflege ihres Schulwesens behindern zu wollen; es liegt mir aber ob, in gedachter Prüfung der in Betracht kommenden Gesichtspunkte darüber zu wachen, daß nicht ein Gemeindewesen durch das andere geschädigt werde. Eine solche Schädigung ist aber unausbleibliche Folge eines zu häufigen Wechsels in der Bezeichnung der Lehrstellen. Durch dieselbe wird auch auf die Weiterbildung der Lehrer (mittelbar auf das gesamte Schulwesen) eingewirkt. Dieses kann nur gedeihen, wenn die Lehrer durch längeres Verharren in derselben Stelle eigene Erfahrung gewinnen und sich dadurch zugleich das richtige Verhältniß zwischen ihnen und der Gemeinde, der sie dienen, herausbildet."

— **Preußisches Herrenhaus.** Sonnabendszug. Das Haus beschließt, den aus dem Abgeordnetenhaus herübergelommenen Gesetzentwurf betr. die Beförderung der Errichtung von Rentengütern ohne Kommissionsberathung durch einmalige Schlussberathung zu erledigen. In einmaliger Schlussberathung werden alsdann die Pensionsnovelle für die Gemeindebeamten in den Landgemeinden der Rheinprovinz und der Vertrag zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen über die Herstellung einer neuen Fahrbahn in der Außenweser angenommen. Darauf wendet sich das Haus der aus dem Abgeordnetenhaus veränderten zurückgekommenen neuen Landgemeindeordnung zu. Von den vom Abgeordnetenhaus vorgenommenen Änderungen in den §§ 48 und 109 hat die Herrenhauscommission die erstere betreffend das Stimmrecht gut geheißen; die zweite aber, welche die beschränkte Öffentlichkeit der Sitzungen der Gemeindevertretungen betrifft, wieder abgeändert. Die Commission beantragt, nicht allen steuerpflichtigen, sondern nur den mit dem Gemeinderecht ausgestatteten Personen die Anwesenheit zu gestatten. Graf Mirbach erklärte, daß er gegen die ganze Vorlage stimme. Graf Klinkowström beantragt eine neue Abänderung zu § 48, die vom Staatsminister a. D. von Puttkamer bekämpft wird, damit doch endlich einmal diese Frage zur Erledigung komme. Ministerpräsident von Caprivi empfiehlt die Annahme der ganzen Vorlage in der vom anderen Hause beschlossenen Fassung. Die Regierung lege das größte Gewicht auf das Zustandekommen des Gesetzes und glaube, daß daselbe schließlich auch bei der conservativen Partei vollen Anfang finden wird. Der Antrag Klinkowströms wird hierauf mit 94 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Auch im Uebrigen tritt das Herrenhaus den Abgeordnetenhausbeschlüssen unter Verwerfung aller eingebrachten Abänderungsanträge bei. Sodann wird das ganze Gesetz mit 99 gegen 38 Stimmen angenommen, womit dasselbe endgültig und übereinstimmend von beiden Häusern des Landtages genehmigt ist. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Sperrgeldegesetz und kleine Vorlagen.)

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** In der Sonnabendszug wurde das aus dem Herrenhause in veränderter Form zurückgekommene Wildschadengesetz berathen. Im Abgeordnetenhaus ist die Wiederherstellung der früher gefassten Beschlüsse betr. der Regelpflicht für Wildschaden beantragt. Bei der Abstimmung hierüber stellt sich die Beschlussfähigkeit des Hauses heraus. Die Sitzung wird abgebrochen und die Weiterberathung auf Montag vertagt.

— **Der Schluß der preußischen Landtagsession** wird voraussichtlich, nachdem nun auch über die neue Landgemeindeordnung eine definitive Einigung zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus erzielt worden ist, am kommenden Freitag oder Sonnabend erfolgen. Ob der Kaiser die Session persönlich mit einer Thronrede schließen wird, steht noch nicht unbedingt fest. Möglicherweise wird die Bochumer Affaire noch zum Gegenstand einer Debatte im Abgeordnetenhaus gemacht werden, um für später Aehnliches unter allen Umständen zu verhüten.

— **Zur angeblichen Stempelfälschung** in Bochum. Mit Bezug auf die Anschuldigung gegen den Bochumer Verein bringt der "General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen" folgende Notiz, die wir wiedergeben, weil sie durch die Presse geht und jedenfalls weitere Erörterungen veranlassen wird: "In unser-

Aller Gedächtnis steht noch das große Eisenbahn-Unglück, welches im März 1890 an der Sonnborner Brücke stattfand, und bei welchem es noch ein großes Glück gewesen ist, daß kein Personenzug von der in dem Falle geradezu entsetzlichen Katastrophe betroffen wurde. Nun ist uns von glaubwürdiger Seite die hochinteressante Mittheilung geworden, daß jenes Rad, durch dessen Bruch das Unglück herbeigeführt wurde, eben aus der Werkstatt jenes vielgenannten Bochumer Vereins hervorgegangen ist. Unser Gewährsmann hat dasselbe seiner Zeit selbst besichtigt und bei dieser Gelegenheit, als die Anwesenden sich allgemein darüber wunderten, daß ein fast neues Rad (dasselbe stammte erst aus dem Jahre 1889) schon einen derartigen Schaden habe nehmen können, aus dem Munde eines Mitgliedes der Königlichen Eisenbahn-Direction die Neuersetzung vernommen: "Die alten Sachen halten, und die neuen gehen kaput." Es ist zu wünschen, daß über diese Angaben alsbald eine amtliche Mittheilung erfolgt.

— **Österreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef reist in der zweiten Septemberhälfte erst zum Besuch der böhmischen Landesausstellung nach Prag. Im ungarischen Reichstage warf der radikale Abgeordnete Polonyi dem Ministerpräsidenten Grafen Szapary Wortbrüchigkeit vor. Szapary antwortete unter lautem Beifall in der entschiedensten Weise, außerdem wurde Polonyi vom Präsidenten in der schärfsten Form für die grobe Beleidigung zur Ordnung gerufen.

— **Italien.** Der Ministerpräsident Rudini erklärte im Senat, die Politik seiner Allianzen gestatte Italien, seine Rüstungen auf mäßiger Höhe zu halten. Der mitteleuropäische Dreibund lege dem Lande durchaus keine außergewöhnlichen Rüstungen auf. In dieser Erklärung liege auch die hauptsächlichste Antwort auf die Angriffe, welche die Gegner der Tripelallianz gegen die italienische Regierung vorbringen. Es sei ausgeschlossen, daß der Dreibund einen kriegerischen Zweck habe; daß derselbe nur bemüht sei, den Frieden zu erhalten, habe sich doch wohl in den zehn Jahren seines Bestehens zur Genüge gezeigt. Diese Mittheilungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— **In der Verwaltung des päpstlichen Schatzes** sind grobe Unregelmäßigkeiten vorgekommen, in Folge dessen der Papst eine theilweise Erneuerung des Verwaltungspersonals anordnete. "Janfulla" bestätigt unter Anführung vieler Einzelheiten, daß große Verluste verzeichnet werden müssten, da bedeutende Rückgänge in den Coursen der angelegten Papiere stattgefunden hätten. Die Höhe der Einbuße, welche der päpstliche Schatz durch die Saumeligkeit seiner Verwaltung erlitten hat, wird verschieden angegeben, man nennt 12, 15 und sogar 20 Millionen Lire. Es fehlt auch nicht an Gerüchten, welche wissen wollen, es seien direkte Unterschlagungen in annähernder Höhe von einer Million Lire begangen worden, doch liegen für eine derartige Behauptung noch keine klaren Beweise vor.

— **Der Londoner Baccarat-Prozeß** hat die vorauszusehende Folge gehabt — Oberstleutnant Sir Gordon Cumming, der langjährige Vertraute des Prinzen von Wales, ist wegen Spielbetruges aus der englischen Armee ausgestoßen worden! Die hochamtliche "London Gazette" meldet diesen Vorgang allerdings in einer für Sir Gordon sehr schändlichen Form, indem das Blatt mittheilt, die Königin habe keine weitere Verwendung für seine Dienste. Aber alle Welt weiß ja, wie in praxi die Dinge stehen, und daß der Oberstleutnant Sir Gordon Cumming mit Schimpf und Schande seinen Abschied nehmen müßte. Es ist eben in dem stolzen England Vieles sehr faul, überfaul, und die Affaire Cumming bietet hier von nur einen neuen Beleg dar!

— **Orient.** Die türkischen Soldaten suchen noch immer vergebens nach der Räuberbande von Adrianopel. Der Vertreter des Londoner Standard in Konstantinopel berichtet, in einer Unterredung mit dem Maschinisten Freudiger habe ihm dieser gesagt, den Versicherungen des Räuberhauptmanns Athanassios zu Folge bezwecke der bekannte Zug-Ueberfall nicht die Beraubung der Reisenden, sondern sei eine Rachehandlung gegen Djebab Bey, den Gouverneur von Tschadischaldja gewesen, der den Athanassios, weil er ihm keine Bestechungen bieten konnte, gezwungen habe, seinen friedlichen Beruf aufzugeben und wieder Straßenräuber zu werden. Wenn die Regierung diesen unredlichen Beamten nicht absetze, werde Athanassios weiterhin die Eisenbahnzüge überfallen, aber dann unbarmherziger als das erste Mal handeln

— **Im Bezirk von Adrianopel** ist eine neue Räuberbande unter der Führung eines gewissen Nikola Balsari aufgetaucht. Dieselbe hält sich in der Gegend von Kuru-Zischesme auf, am Abhange des Kurudogh, der seit jeher ein Schlupfwinkel von Räubern gewesen. Die Räuber sind meist Inselpriester, die in Enos oder Volo landen und auch auf denselben Wege die Flucht ergreifen.

— **Nach Depeschen aus Indien** ist der Prozeß gegen den Prinzen Senaputti von Manipur, welcher den bekannten Aufstand seines Stammes und die Ermordung der britischen Beamten und Offiziere veranlaßte, beendet. Der Angeklagte ist zum Tode durch den Strang verurtheilt, doch unterliegt das Urtheil noch der Bestätigung der indischen Regierung.

— **Asien.** In Folge der wiederholten Christenverfolgungen durch den Pöbel in China und der bisherigen Unfähigkeit der chinesischen Regierung, diesem Treiben energisch ein Ende zu machen, ist das in den dortigen Gewässern befindliche französische Geschwader in die Mündung des Yangtsee eingelaufen. Von dort ist es etwa 25 Meilen landeinwärts bis Nanking, mit dessen Bombardement der französische Vertreter in Peking gedroht hat, wenn die Tumulte kein Ende nehmen. Die chinesische Regierung hat daraufhin ein Anzahl Kriegsschiffe an den Schauplatz der Unruhen beordert.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 15. Juni 1891.

* [Gedächtnisfeier.] Aus Anlaß des am heutigen Montag zum dritten Mal wiederkehrenden Jahrestages des Dahinscheidens des Kaisers Friedrich fanden in allen hiesigen Schulen Gedächtnisfeiern statt.

* [Die Nachricht von dem Kaiserbesuch in Erdmannsdorf,] welcher am 27. Juni erfolgen sollte, entbehrt jeder Begründung. Als Bestätigung hierfür sei angeführt, daß am 27. d. Mts. die Binnenregatta des kaiserlichen Yachtclubs in Kiel stattfindet, an welcher der Kaiser, wie Berliner Blätter melden, teilzunehmen gedenkt.

* [Die Frau Erbprinzessin von Meiningen] passierte, auf einer Ausfahrt begriffen, heute Nachmittag bald nach 4 Uhr verschiedene Straßen unserer Stadt. In Begleitung der hohen Frau befand sich ihr Töchterchen, Prinzessin Feodora und ein aus zwei Damen und einem Herrn bestehendes Gefolge.

* [Conservativer Bürgerverein.] Die Mitglieder machen wir auf die morgen Dienstag Abend in der Felsenkeller-Restaurierung stattfindende Sitzung mit Damen speziell aufmerksam. Die Tagesordnung ist eine sehr interessante; es werden zwei Vorträge gehalten: 1) über das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz, 2) über die Lebensmittelpreise. Ferner soll daß Nähere über den geplanten Ausflug besprochen werden. Der Rest des Abends wird der Geselligkeit und Unterhaltung gewidmet. Mit Rücksicht auf die interessante Tagesordnung ersuchen wir um recht zahlreiches Erscheinen.

* [Das Wetter] in den letzten Tagen hat gar Manchen in Harnisch gebracht, der seinen Koffer seit Wochen gepackt hat, um in der Sommerfrische die Lungen aufzufrischen. Nicht einmal zu einem rechten Sonntagsausfluge ist es in den letzten Wochen gekommen, denn wenn schon die Wochentage recht trübselig aussahen, so machten sich die Sonntage das besonders boshaft Bergnügen, ganz abschreckend zu sein und den Inhabern der Bergnugungsorte und der Restaurationen auf den Ausflugsplätzen in der Umgegend von Hirschberg die Rechnung gründlich zu verderben. Unter der Ungunst der anhaltend naßkalten Witterung hat nicht nur die Getreideblüthe, sondern namentlich auch die Heuernte schwer zu leiden. In den Gärten bleiben nicht nur die Blumen, vor Allem, die diesen Monat ihre volle Pracht entfaltende Rose zurück, sondern auch die Schoten- und Knollengewächse verkümmern bei dem naßkalten Wetter so sehr, daß, wenn wir nicht bald sommerliche Witterung bekommen, auf eine gute Fruchtbarkeit nicht zu hoffen ist. Doch an allem etwas zu ändern, ist unmöglich, und können wir nur hoffen und wünschen, daß bald wieder freundliche sonnige Tage kommen mögen.

* [Der Sommerfahrtplan für Personenverkehr,] der früher auf den meisten deutschen Bahnen am 15. Mai und seit einer Reihe von Jahren erst am 1. Juni in Kraft trat, soll vom nächsten

schnell erledigt, daß ihr sehr viel Zeit zur Lecture und zu ernsten Studien blieb.

Die seltene Belesenheit, die umfassende Gelehrsamkeit ihres Onkels hatten Gabriele so große Bewunderung eingeflößt, daß sie wie zu einem höheren Wesen zu ihm aufblickte, und ihm in allen Dingen unweigerlich zu gehorchen, ihr als eine nie zu vergessende Pflicht erschien. So hatte sie auch seinem Befehl, die Gattin Ruppert Sartorius' zu werden, nur leidenschaftliche Bitten entgegengesetzt, einen ernsten Widerspruch, oder entschiedenen Ungehorsam aber nicht gewagt. Wie ein wüster Traum beängstigte sie die Erinnerung an die Scene auf dem Standesamt und an den Fremden, der jetzt ihr Gatte war.

Während Gabriele in ihrem finsternen Zimmerchen bangen Blicks in die Zukunft zu schauen bemüht war, stand ihr Gatte, der junge, vornehme, leichtfertige Ruppert Sartorius Erlebnissen gegenüber, welche seine ganze künftige Laufbahn verhängnisvoll beeinflußten.

In so rasender Eile der Wagen, der ihn nach dem Landhause seines Vaters bringen sollte, vorwärts jagte, hielt er doch nicht gleichen Schritt mit den ungebildigen Wünschen Ruppertis.immer und immer wieder lehnte er sich zum Fenster hinaus, den Kutscher zu vermehrter Eile anuspornen.

Endlich war Sartoriusruh erreicht. Alle Fenster waren hell erleuchtet. Er stieg die Freitreppe hinauf und überschritt laut klopfenden Herzens die Schwelle der Vorhalle. Ein Diener mit bleichem, verstörten Gesicht kam ihm entgegen.

„August,“ rief der junge Mann erregt, „sagen Sie mir die Wahrheit, wie es mit meinem Vater steht. Ist es?“ — Er war außer Stande, die furchtbare Frage zu beenden, aber der Diener verstand ihn und erwiderte traurig:

„Ja, gnädiger Herr, es ist wahr. Herr Dr. Berg erwartet Sie.“

Mit einem unterdrückten Achzen eilte Ruppert jetzt zu dem Zimmer seines Vaters, aber an der Thür blieb er stehen, fast unfähig, sie zu öffnen und sich in das Gemach zu begeben, das er zum letzten Male unter so betrübenden Umständen verlassen hatte.

Und Vier, der den Mann bis auf den Grund seiner Seele kannte, hatte volles Vertrauen zu seinem Wort, denn er war überzeugt, daß Fritz Herold seine wohlerwogenen Absichten förderte, wenn er sein Versprechen hielte.

4. Capitel.

Im Sterbezimmer des Vaters.

Erst als der letzte Ton von Fritz Herold's Fußtritten verhallt war, erinnerte sich Vier einer anderen Angelegenheit, die er in dem Eifer, sich gegen die drohenden Geldverluste zu schützen, zu erwähnen vergessen hatte.

Was sollte aus seiner Nichte werden? Als er sie, die gänzlich Verlassene, zu der Heirath mit Ruppert Sartorius gezwungen, hatte er geglaubt, ihr Glück in der Verbindung mit dem reichen, vornehmen Manne zu sichern und sich gleichzeitig von einer Last zu befreien, die ihm vielfach hinderlich war, als er sich aber plötzlich überzeugt sah, daß seine Berechnung falsch gewesen war, und er sich in dem Gatten seiner Nichte nur einen armen Verwandten mehr aufgebürdet hatte, zürnte er sich, den günstigen Moment nicht benutzt zu haben, die Sorge für beide Cheleute Fritz Herold zu übertragen.

Aber Vier war ein Mann, der um Auskunftsmitte nicht lange in Verlegenheit blieb. Er hatte die Gewissheit, sein Geld zurück zu erlangen und in der überwältigenden Freude über dieses Glück war mancherlei vergessen worden, das sich immer noch nachholen ließ, sagte er sich zu seinem Troste.

Er verschloß und verriegelte die Thür, welche von außen in sein Bureau führte, denn der Abend war bereits so weit vorgerückt daß er weder Gäste noch Kunden zu erwarten hatte. Erschöpft von den Aufregungen des Tages, war er im Begriff, die einzige Kerze zu verlöschen, die den kleinen Raum erhellt, der ihm gleichzeitig als Schlafkabinet diente, um sich hinzulegen, als ihm einfiel, daß er noch eine Pflicht zu erledigen hatte.

Mit der Kerze in der Hand näherte er sich der Thür zu dem anstoßenden Zimmer. Er lauschte einen Augenblick; als er aber keinen Laut vernahm, öffnete er vorsichtig die Thür und trat in das dunkle Gemach. Auf einem schmalen, ledersüber-

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Des Geldverleiher's Tochter.

Die Versammlung sich von den Plägen erhob. Die Ansprache des Vorsitzenden schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nachdem noch das Bureau geöffnet und Herr Kreis-Schulinspector Heym zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden war, hielt Herr Wintler den ersten Vortrag. Demselben lag das Thema zu Grunde: „Welche Veranstaltungen dienen zur geistigen und sittlichen Hebung der erwachsenen Jugend und wie kann sich der Lehrer hierbei thätig erweisen?“ Als solche Veranstaltungen wurden in erster Linie die Fortbildungsschulen behandelt, ferner auch Jugendspiele, Jugendvereine, Unterhaltungsabende, die Verbreitung guter Schriften u. dergl. An diesen Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte und eingehende Discussion. Nach Schluß derselben erstattete ebenfalls der Vorsitzende Bericht über die Hauptversammlung des Pestalozzi-Vereins in Jauer. Einen zweiten Vortrag hielt Herr Lehrer Erxner-Heringsdorf über das Thema: „Wie ist der Unterricht in der Rechtsbeschreibung zu ertheilen, um höhere und gleichmäßige Fortschritte zu erlangen?“ Beide Vorträge nahmen das Interesse der Anwesenden in hohem Grade in Anspruch und hatten sich ungeheilten Beifalls zu erfreuen. In den sich anschließenden „freien Anträgen“ kamen der Termin für die nächstjährige Provinzial-Lehrer-Versammlung, die Sterbklasse für die Lehrer des Hirschberger Kreises, sowie die Verhältnisse der Kreis-Lehrer-Bibliothek zur Sprache. Die nächste Gau-Lehrer-Versammlung findet wieder in Hirschberg statt. Nachdem die Versammlung dem Vorsitzenden für seine angemäße Leitung den Dank durch Erheben von den Plägen ausgedrückt, trat nach einem Schlußworte des Vorsitzenden und dem Vortrage eines vierstimmigen Gesanges gegen 7 Uhr Schluß der Versammlung ein. Hieran schlossen sich noch einige Stunden heiterer Geselligkeit.

[Theater in Warmbrunn.] Draußen laltes Regenwetter und drinnen in unserem schmucken Musentempel, ein warmer Hauch der Freude, des Frohsinns und des Beifalls, der keine Kälte austreiben ließ und hundert Hände in Bewegung setzte, nicht um sie zu erwärmen, sondern um Wärme auszutragen für die ausgezeichnete Darstellung der lustigen Hofszen-Novität „Unsere Don Juan“ von Leon Treptow. Das Stück ist mit einer Fülle amüsanter Vorzüge ausgestattet, der ganze Verlauf mutet den Zuschauer heiter an und für die Einfachheit einer Menge Kalauer, die ihre zündende Wirkung nicht verbergen, ist auch in reichlichstem Maße Sorge getragen. Der lösliche Humor, von dem das ganze Stück durchdringt, erhielt das zahlreiche Publikum den ganzen Abend hindurch in beiterster Laune und rief stürmische Beifallsbezeugungen hervor. Dass dieser Effect zum großen Theil von einer guten Darstellung abhängt und bei der komischen Seite die Mimik und das ganze Auffreten ein gut Theil mitwirken muß, liegt klar auf der Hand. Unserem teplidien Ensemble müssen wir diese Kunst mit vollem Recht einräumen. Ein jedes Mitglied war an seinem Platze und erfüllte seine Aufgabe in erfreulicher Weise. Vor allem war es Herr Director Götsche, der seinen „Don Juan“ mit dem vollen Aufgebot seines bedeutenden Talentes ganz wölklich darstellte und in seinem Spiel immer wieder neue Momente sein charakteristischer Komik entfaltete, die das Publikum zu dem

hervor und verherrte den frechen Menschen.

d. Lauban, 14. Juni. Der hiesige Militär-Begräbnisverein begeht, wie an anderen Orten, den 25jährigen Gedenktag von Königgrätz durch eine patriotische Feier. — Vorgestern Abend wurde auf dem Geisler'schen Grundstück im halben Dorfe eine Frauensperson in Geburtswehen aufgefunden. In derselben wurde die Dienstmagd Franziska Wiesner aus Hennersdorf erkannt, welche am selben Tage den Dienst bei einem Bauerngutsbesitzer in Bertelsdorf quittirt und sich nun höchstwahrscheinlich auf dem Heimwege befunden hat. Bei Eintreffen der hiesigen Polizei behußt Ueberführung in das Krankenhaus war die Unglückliche, welche eine vorläufige Unter- kunft bei dem Gärtner Schubert gefunden hatte bereits verschieden.

m. Marklissa, 13. Juni. Der Schuhmacher H. aus Waldeck wurde gestern Vormittag im Chausseegraben mit blutigem Kopfe entseelt aufgefunden. H. war am Tage vorher von Hause fortgegangen und wollte Einkäufe in Marklissa machen. Es wird angenommen, daß derselbe etwas angetrunken und durch einen Sturz in dem ziemlich tiefen Graben verunglückt ist. Die Geldbörse wurde bei der Leiche noch vorgefunden.

h. Görlitz, 14. Juni. Die Gedenkfeier für den langjährigen Dirigenten der Schlesischen Musikfeste, Ludwig Deppe, fand gestern in würdigster Weise statt, Dank der pietätvollen Erinnerung, die Graf Hochberg dem Verstorbenen widmet. Es kamen fast nur Kompositionen Deppes zu Gehör. Von den Solisten rägte Fräulein Leisinger hervor. Den meisten Erfolg erzielte Deppes F-dur-Symphonie, von dem neuen genialen Kapellmeister des Kgl. Opernhauses, Felix Weingärtner, fein ausgearbeitet und schwungvoll dirigirt. Konzertmeister Struß spielte sein eigenes Violinkonzert. Die Festhalle war ausverkauft.

+ Sprottau, 13. Juni. Auf telegraphische Ordre der Staatsanwaltschaft zu Liegnitz sind gestern hier drei zuwandernde Handwerksburschen, Cigarmacher Kuffok aus Micheldorf bei Brieg, Cigarmacher Lorenz aus Posen und Kanzlist Löwe aus

den Steinen gesäubert wird und wurde derartig zusammengedrückt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelm zum Duell herausgefordert — diese Neuigkeit läßt sich der Mailänder „Secolo“ eigens aus New-York telegraphiren. Die Veranlassung zu diesem Zweikampf bildet die Entlassung des Fürsten Bismarck. Ein Deutscher in Amerika, Aloisius Gördeler mit Namen, ist sehr entzückt darüber, daß der Kaiser den Fürsten Bismarck noch immer nicht in seine alten Rechte wieder eingesetzt will, dem wackeren Landmann steht nichts anderes übrig, als den Einzug des Herzogs von Lauenburg in das Kanzlerpalais gewaltsam zu erzwingen. Ein Gottesgericht soll entscheiden zwischen dem Kaiser und dem Stellvertreter des Fürsten Bismarck auf Erden, Herrn Aloisius Gördeler, der schon am 27. Juni nach Deutschland abreist und sich direct nach Berlin wendet, wo der Zweikampf stattfinden soll. — Entweder ist Herr Aloisius Gördeler jenseits des Ozeans von der Tarantel gestochen worden — oder für den „Secolo“ haben bereits die Hundstage begonnen.

Das Jagdschloß aus Holz, welches sich der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalt in Norwegen bestellt hat und welches unter Aufsicht eines schwedischen Baumeisters und mit Besinnungsorte Theerblute aufgestellt werden soll, ist mit dem Dampfer „Alexandra“ in Königsberg angelommen.

Erinnern. Die Odense, Bzg. berichtet: „Als heute Vormittag der Erbherzog sich von der Dragoner-Cavalerie zum Schloß begeben wollte, wurde derselbe in der Nähe des früheren Lazareths auf der Osternburg von einem älteren Frauenzimmer mit Steinen beworfen und auch getroffen. Die sofort festgenommene Person soll zeitweise an religiösem Wahnsinn leiden und dann auf das Militär schimpfen.“

Ein erschütternder Vorfall. Ein Rechtsanwalt in Lüttich, der im Garten seiner Eltern nach Spazieren schob, traf aus Unvorsichtigkeit seine 18jährige bildhübsche Schwester, die eben für ihren convalescenten Vater im Garten ein Ruheplatz herstellte. Aus Verzweiflung über die unselige That, die er begangen, richtete der Unglückliche den zweiten Lauf des Gewehres gegen die eigene Schläfe. Er blieb sofort tot.

Eisenbahn-Unglück. Auf der Missouribahn bei Frank (Kan.) stießen zwei Güterzüge auf einander. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert, dreißig nachfolgende Wagen gerieten in Brand und wurden vollständig zerstört. Drei Personen fanden in den Flammen ihren Tod.

In Galizien richtete Freitag ein Orkan große Verwüstungen an. In Berezowka Wreszna wurden 60 Wohnhäuser nahezu zerstört, sechs erwachsene Personen und drei Kinder wurden getötet.

zogenen Sopha lag Gabriele, ein Kissen unter dem Kopf, noch so angestellt, wie sie von dem Standesamt zurückgekehrt war, die zarte schlanke Gestalt war von einer verschossenen Wollendecke verhüllt.

Hier näherte sich dem Sopha, beschattete das Licht mit seiner Hand und blickte auf seine regungslose Nichte nieder.

Sie schlief, aber ihr Schlummer schien durch beängstigende Träume gestört zu werden, denn ihr Gesicht war schmerzlich verzogen und an ihren Wimpern hingen schwere Thränen.

Ihre Wangen waren beinahe todesbleich, und diese geisterhafte Blässe wurde durch das schwarze Haar, das in dichten Flechten niederfiel, noch auffälliger.

Ein Zug des Mitleids stahl sich über des Onkels strenges Gesicht, als er die Schlafende betrachtete.

„Armes Kind,“ murmelte er, „Dein Leben war allzeit hart und düster, wie das meinige. Ich glaubte mein Bestes für Dich gethan zu haben und daß ich mich irrite, war nicht meine Schuld. Fünfzehn Jahre lang habe ich für Dich gesorgt, und mein karges Brot mit Dir getheilt. Jetzt hat ein Anderer die Pflicht übernommen, Dich zu kleiden und zu ernähren. Nun will ich noch ein letztes für Dich thun, ehe ich Dir für immer Lebewohl sage. Du erinnerst Dich des sonnigen Italien nicht mehr, und darum ist Dir die Sehnsucht nach diesem gelobten Lande fremd. Dir ist der rauhe Norden die Heimath. Arme Kleine, die Heirath, zu der ich Dich zwang, war Dir zuwider, obwohl ich Dir versicherte, fortan würde alle Noth für Dich ein Ende haben, Du würdest die Gattin eines reichen Mannes werden. Es kam leider anders, und Du wirst sehr bald erfahren müssen, daß Du das Weib eines Bettlers bist.“

Bei den letzten Worten war er an eine Commode getreten, und, nachdem er den Leuchter mit der Kerze darauf gestellt, hatte er die oberste Schieblade hervorgezogen, ein hölzernes Kästchen hervorgezogen, es geöffnet, und ein goldenes Medaillon, das mit großen, sehr werthvollen Steinen besetzt war, daraus entnommen.

Er hielt das Kleinod gegen das Licht, um das Funkeln der Steine und die künstvollen Arbeit der Kapsel zu betrachten.

„Das einzige Erbtheil, das ihr vom Vater blieb,“ murmelte er. „Sein Wappen und sein Monogramm in Diamanten wird dem armen Kinde erzählen, daß es eine Zeit gab, in der die Ihrigen nicht zu den Patrias gehörten. Als Deine Mutter es am Halse trug, ahnte sie nicht, daß ihr Töchterchen einst auf ein so trauriges Odysseus angewiesen sein würde.“

Er legte das Medaillon in das Kästchen zurück und schob dieses unter das Kopfkissen Gabrieles, dann verließ er hastig das Zimmer, ohne zu ahnen, daß er von der Minute an, in welcher er sich von dem Sopha entfernt hatte, von einem Paar strahlender, weit geöffneter Augen betrachtet worden war.

Das leichte Geräusch, das die Bewegungen des Geldverleihevers verursachten, hatten Gabriele aus ihrem Schlummer erweckt und gewöhnt, ihn zu allen Stunden des Tages oder der Nacht in ihrem Zimmer erscheinen zu sehen, erschreckte sie seine Anwesenheit keinen Augenblick. Sie schwieg, um ihn nicht zu einer Unterredung zu veranlassen, von der sie sich nichts Trostliches zu versprechen hatte.

Ihre Kindheit und ihre Jugend waren so freudlos gedrückt, so vereinsamt gewesen, daß ihr von Natur sonniges, lebensfrisches Gemüth eine vollständige Wandlung erfuhr. Ihr Onkel, in seinen Stimmungen so veränderlich, daß er sie bald zärtlich und fürsorglich, bald hart und abstoßend behandelte, war, seit sie denken konnte, ihr einziger Gefährte, ihr ausschließlicher Umgang gewesen. Da sie kein anderes Leben kannte, hatte sie ihr trauriges Los ohne Murren und ohne Klage ertragen und ihr Gemüth zu stiller Ergebung geschult. Gehorsam folgte sie sich jedem Wunsche ihres Onkels.

Und hier, obwohl geizig und durch traurige Schicksale verhürt, ließ es sich angelegen sein, dem Mädchen, dem er nur die armeligste Nahrung und die därfstigste Kleidung gewährte, aus dem reichen Schatz seines Wissens soviel mitzutheilen, ihr eine so sorgfältige Erziehung zu geben, als wäre sie eine Prinzessin. Im Alter von sechzehn Jahren sprach sie mehrere Sprachen mit der Geläufigkeit ihrer Muttersprache. Die Litteratur und die Kunstgeschichte aller cultivirten Völker waren ihr vertraut, und die kleinen Haushaltungsgeschäfte, die ihr oblagen, waren so

Frage zur Erledigung komme. Ministerpräsident von Caprivi empfiehlt die Annahme der ganzen Vorlage in der vom anderen Hause beschlossenen Fassung. Die Regierung lege das größte Gewicht auf das Zustandekommen des Gesetzes und glaube, daß daselbe schließlich auch bei der conservativen Partei vollen Anfang finden wird. Der Antrag Klinkowström wird hierauf mit 94 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Auch im Uebrigen tritt das Herrenhaus den Abgeordnetenhausbeschlüssen unter Verwerfung aller eingebrochenen Abänderungsanträge bei. Sodann wird das ganze Gesetz mit 99 gegen 38 Stimmen angenommen, womit dasselbe endgültig und übereinstimmend von beiden Häusern des Landtages genehmigt ist. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Sperrgeldgesetz und kleine Vorlagen.)

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** In der Sonnabendssitzung wurde das aus dem Herrenhause in veränderter Form zurückgekommene Wildschadengesetz berathen. Im Abgeordnetenhouse ist die Wiederherstellung der früher gesuchten Beschlüsse betr. der Regelpflicht für Wildschaden beantragt. Bei der Abstimmung hierüber stellt sich die Beschlusunfähigkeit des Hauses heraus. Die Sitzung wird abgebrochen und die Weiterberathung auf Montag vertagt.

— Der Schluß der preußischen Landtagsession wird voraussichtlich, nachdem nun auch über die neue Landgemeindeordnung eine definitive Einigung zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus erzielt worden ist, am kommenden Freitag oder Sonnabend erfolgen. Ob der Kaiser die Session persönlich mit einer Thronrede schließen wird, steht noch nicht unbedingt fest. Möglicherweise wird die Bochumer Affäre noch zum Gegenstand einer Debatte im Abgeordnetenhouse gemacht werden, um für später Ähnliches unter allen Umständen zu verhüten.

— Zur angeblichen Stempelfälschung in Bochum. Mit Bezug auf die Anschuldigung gegen den Bochumer Verein bringt der „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ folgende Notiz, die wir wiedergeben, weil sie durch die Presse geht und jedenfalls weitere Erörterungen veranlassen wird: „Zu unser

fulla“ bestätigt unter Anführung vieler Einzelheiten, daß große Verluste verzeichnet werden müssten, da bedeutende Rückgänge in den Courses der angelegten Papiere stattgefunden hätten. Die Höhe der Einbuße, welche der päpstliche Schatz durch die Saumseligkeit seiner Verwaltung erlitten hat, wird verschieden angegeben, man nennt 12, 15 und sogar 20 Millionen Eire. Es fehlt auch nicht an Gerüchten, welche wissen wollen, es seien directe Unterschlagungen in annähernder Höhe von einer Million Eire begangen worden, doch liegen für eine derartige Behauptung noch keine klaren Beweise vor.

— Der Londoner Baccarat-Prozeß hat die vorauszusehende Folge gehabt — Oberstleutnant Sir Gordon Cumming, der langjährige Vertraute des Prinzen von Wales, ist wegen Spielbetruges aus der englischen Armee ausgestoßen worden! Die hochamtliche „London Gazette“ meldet diesen Vorgang allerdings in einer für Sir Gordon sehr schonenden Form, indem das Blatt mittheilt, die Königin habe keine weitere Verwendung für seine Dienste. Aber alle Welt weiß ja, wie in praxi die Dinge stehen, und daß der Oberstleutnant Sir Gordon Cumming mit Schimpf und Schande seinen Abschied nehmen mußte. Es ist eben in dem stolzen England Vieles sehr faul, überfaul, und die Affaire Cumming bietet hieron nur einen neuen Beleg dar!

— **Orient.** Die türkischen Soldaten suchen noch immer vergebens nach der Räuberbande von Adrianopel. Der Vertreter des Londoner Standard in Konstantinopel berichtet, in einer Unterredung mit dem Maschinisten Freudiger habe ihm dieser gesagt, den Versicherungen des Räuberhauptmanns Athanafios zu Folge bezweckte der bekannte Zug-Nebenfall nicht die Beraubung der Reisenden, sondern sei eine Racheaktion gegen Djebab Bey, den Gouverneur von Tschadischaldja gewesen, der den Athanafios, weil er ihm keine Belehrungen bieten konnte, gezwungen habe, seinen friedlichen Beruf aufzugeben und wieder Straßenträuber zu werden. Wenn die Regierung diesen unredlichen Beamten nicht absetze, werde Athanafios weiterhin die Eisenbahnzüge überfallen, aber dann unbarmherziger als das erste Mal handeln

Frau befand sich ihr Töchterchen, Prinzessin Feodora und ein aus zwei Damen und einem Herrn bestehendes Gefolge.

* [Conservativer Bürgerverein.] Die Mitglieder machen wir auf die morgen Dienstag Abend in der Felsenkeller-Restoration stattfindende Sitzung mit Damen speziell aufmerksam. Die Tagesordnung ist eine sehr interessante; es werden zwei Vorträge gehalten: 1) über das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz, 2) über die Lebensmittelpreise. Ferner soll daß Nähre über den geplanten Ausflug besprochen werden. Der Rest des Abends wird der Geselligkeit und Unterhaltung gewidmet. Mit Rücksicht auf die interessante Tagesordnung ersuchen wir um recht zahlreiches Erscheinen.

* [Das Wetter] in den letzten Tagen hat gar Manchen in Harnisch gebracht, der seinen Koffer seit Wochen gepackt hat, um in der Sommerfrische die Lungen aufzufrischen. Nicht einmal zu einem rechten Sonntagsausfluge ist es in den letzten Wochen gekommen, denn wenn schon die Wochentage recht trübselig aussahen, so machten sich die Sonntage das besonders boshaft Bergnügen, ganz abscheulich zu sein und den Inhabern der Bergnützungsorte und der Restaurationen auf den Ausflugsplätzen in der Umgegend von Hirschberg die Rechnung gründlich zu verderben. Unter der Ungunst der anhaltend naßkalten Witterung hat nicht nur die Getreideblüthe, sondern namentlich auch die Heuernte schwer zu leiden. In den Gärten bleiben nicht nur die Blumen, vor Allem, die diesen Monat ihre volle Pracht entfaltende Rose zurück, sondern auch die Schoten- und Knollengewächse verkümmern bei dem naßkalten Wetter so sehr, daß, wenn wir nicht bald sommerliche Witterung bekommen, auf eine gute Fruchtbarkeit nicht zu hoffen ist. Doch an alledem etwas zu ändern, ist unmöglich, und können wir nur hoffen und wünschen, daß bald wieder freundliche sonnige Tage kommen mögen.

* [Der Sommerfahrplan für Personenverkehr,] der früher auf den meisten deutschen Bahnen am 15. Mai und seit einer Reihe von Jahren erst am 1. Juni in Kraft trat, soll vom nächsten

Jahre an schon vom 1. Mai an in Geltung treten. — Eine solche Maßnahme würde vom Publikum zweifellos mit Genugthuung begrüßt werden. Bekanntlich hatte sich auch der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. in dieser Angelegenheit petitionirend an das Eisenbahnbetriebsamt gewandt.

* [Deutsch-socialer Verein.] In der letzten Sitzung, welcher 14 Mitglieder beiwohnten, wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Neben die bekannten Vorgänge bei einem hiesigen Festessen wurden verschiedene auswärtige Zeitungsaufsätze verlesen, aus denen zum Mindesten hervorging, daß man uns um die hiesigen Zustände der vielberühmten Freiheitsstadt nicht beneidet. Zum Denkmal für Hoffmann von Fallersleben sind im Verein 16 Mark gesammelt und abgesandt worden. Der Vereinsbibliothek, welcher man auch solche Zeitungsaufsätze, welche die Vereinstendenzen berühren, zuführen will, wurden die ersten Bücher überwiesen, womit die Tagesordnung erledigt war.

* [Evangelischer Männer- und Jungl.-Verein.] Den gestrigen zahlreich besuchten Vereinsabend leitete Herr Lehrer Iskraut, da Herr Pastor Lauterbach durch Theilnahme am Verbandstage schlesischer Thierschutzvereine in Sagan in seiner Eigenschaft als Delegirter des hiesigen Thierschutzvereins behindert war und der stellvertretende Vorsitzende, Herr Lehrer Weißt wegen Kranksein nicht erscheinen konnte. Herr Lehrer Iskraut eröffnete den Abend mit einer herzlichen Begrüßung der Erwachsenen und brachte einen sehr interessanten Aufsatz über „die Entwicklung des Handels und der Industrie in Schlesien“ zum Vortrag. Im weiteren Verlaufe des Abends gedachte derselbe des Todes-tages des Kaisers Friedrich, hinweisend auf die hohen Geistes-eigenschaften und großen Verdienste des edlen Dulders, welche in den Herzen aller Deutschen allezeit unvergänglich bleiben werden. Die Partie nach der Spindlerbaude und Peterbaude findet, günstige Witterung vorausgesetzt, bestimmt nächsten Sonntag statt.

* Am letzten Sonnabend fand in Tieze's Hotel in Hermsdorf u. L. die S. Gau-Lehrer-Versammlung im Hirschberger Thale statt. Die Eröffnung erfolgte $\frac{3}{4}$ Uhr Nachm. durch Herrn Hauptlehrer Winkler-Schreiberhau, welcher auch als Tagesvorstehender gewählt wurde. Derselbe begrüßte nunmehr die Erwachsenen, insbesondere auch den anwesenden Herrn Kreis-Schulinspector Heym-Hermsdorf, zu dessen Begrüßung die Versammlung sich von den Plätzen erhob. Die Ansprache des Vorsitzenden schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nachdem noch das Bureau gebildet und Herr Kreis-Schulinspector Heym zum Ehrenvorstand ernannt worden war, hielt Herr Winkler den ersten Vortrag. Demselben lag das Thema zu Grunde: „Welche Veranstaltungen dienen zur geistigen und sittlichen Erhebung der erwachsenen Jugend und wie kann sich der Lehrer hierbei thätig erweisen?“ Als solche Veranstaltungen wurden in erster Linie die Fortbildungsschulen behandelt, ferner auch Jugendspiele, Jugendvereine, Unterhaltungsabende, die Verbreitung guter Schriften u. dergl. An diesen Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte und eingehende Diskussion. Nach Schluß derselben erhielt ebenfalls der Vorsitzende Bericht über die Hauptversammlung des Pestalozzi-Vereins in Jauer. Einen zweiten Vortrag hielt Herr Lehrer Exner-Hirschdorf über das Thema: „Wie ist der Unterricht in der Rechtsbeschreibung zu ertheilen, um schere und gleichmäßige Fortschritte zu erlangen?“ Beide Vorträge nahmen das Interesse der Anwesenden in hohem Grade in Anspruch und hatten sich ungeteilten Beifalls zu erfreuen. In den sich anschließenden „freien Anträgen“ kamen vorerst für die nächstjährige Provinzial-Lehrer-Versammlung, ein Sterbeaufsatz für die Lehrer des Hirschberger Kreises, sowie die Verhältnisse der Kreis-Lehrer-Bibliothek zur Sprache. Die letzte Gau-Lehrer-Versammlung findet wieder in Hirschberg statt. Nachdem die Versammlung dem Vorsitzenden für seine sachgemäße Leitung den Dank durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt, trat nach einem Schlussworte des Vorsitzenden und dem Vortrage eines vierstimmigen Gesanges gegen 7 Uhr Schluß der Versammlung ein. Hieran schlossen sich noch einige Stunden heiterer Geselligkeit.

* [Theater in Warmbrunn.] Draußen kaltes Regenwetter und drinnen, in unserem schmucken Musentempel, ein warmer Hauch des Freude, des Frohsinns und des Beifalls, der seine Kälte austosen ließ und hundert Hände in Bewegung setzte, nicht um sie zu erwärmen, sondern um Wärme auszutreiben für die ausgezeichnete Darstellung der lustigen boshaften Novität „Unsere Don Juans“ von Leon Treptow. Das Stück ist mit einer Fülle amüsanter Vorzüge ausgestattet, der ganze Verlauf mutet den Zuschauer heiter an und für die Einseitung einer Menge Kalauer, die ihre zündende Wirkung nicht verfehlten, ist auch in reichlichstem Maße Sorge getragen. Der lösliche Humor, von dem das ganze Stück durchweht ist, erhielt das zahlreiche Publikum den ganzen Abend hindurch in heiterster Laune und rief stürmische Beifallbezeugungen hervor. Dass dieser Effect zum großen Theil von einer guten Darstellung abhängt und bei der komischen Seite die Wirkung und das ganze Auftreten ein gut Theil mitmachen muß, liegt klar auf der Hand. Unserem tessellischen Ensemble müssen wir diese Kunst mit vollem Recht einräumen. Ein jedes Mitglied war an seinem Platze und erfüllte seine Aufgabe in eifreulicher Weise. Vor allem war es Herr Director Göschle, der seinen „Don Juan“ mit dem vollen Ausgebot seines bedeutenden Talentes ganz löblich darstellte und in seinem Spiel immer wieder neue Momente seines charakteristischen Komik entfaltete, die das Publikum zu dem

lautesten Beifall veranlaßte. Bei einer Wiederholung, die vermutlich bald stattfinden wird, können wir den Theatersfreunden den Besuch dieses heiteren Stückes nur bestens empfehlen. — Morgen Dienstag bleibt des eingetretenen Todesjales des Grafen Schaffgotsch wegen das Theater geschlossen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein braunes Taschentuch mit 1,50 Mark. — Verloren: Ein Krieger-Vereins-Statutenbuch von der Verndten-Straße bis zur Schulstraße.

* Schmiedeberg, 14. Juni. Heute Nachmittag 3 Uhr hielt der hiesige Militär-Begräbnis-Verein im schwarzen Roh eine General-Versammlung ab, welche von einigen 80 Mitgliedern besucht war. Herr Oberst z. D. von Wedell eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, welche mit einem begeisterten Ausnommen Hoch auf Se. Majestät dem Kaiser schloß. Sodann ergriff der Feldwebel des Vereins, Herr Kürschnermeister Leopold, das Wort und brachte das geänderte Statut durch Vorlesung zur Kenntnis der Anwesenden. Einstimmig wurde dasselbe angenommen. Der Vorstand wurde ermächtigt, etwaige geringfügige Änderungen, welche höheren Ortes verlangt wurden, selbstständig vorzunehmen, ohne erst eine Generalversammlung einzuberufen. Gleichzeitig wurde die Fähnchenangelegenheit, betreffend die Beschaffenheit einer neuen Vereinsfahne, welche den seitens des Kriegsministeriums gestellten Anforderungen entspricht, in die Hände des Vorstands gelegt. Schließlich wurde den Herren Oberst v. Wedell und Oberstföhrer Vorstand noch ein Hoch ausgebracht und gegen 4½ Uhr die Sitzung geschlossen.

* Merzdorf, 14. Juni. Ein betrüblicher Unglücksfall hat sich gestern auf der hiesigen Bahnstrecke zugetragen. Als der bei einem Streckenübergang bei Wernersdorf stationirte Bahnwärter, Namens Kämmer, vorgestern Abend, als das Nahen des letzten Personenzuges der Richtung Breslau gemeldet war, die Bariere schließen wollte, wurde er von der Lokomotive des schon daherbrausenden Zuges erfaßt und zur Seite geschleudert. Außer schweren Verletzungen am Kopfe war ein Bein vom Rumpfe getrennt worden, so daß der Aermste bald nach dem Unfall verstorben sein muß. Ein bald darauf die Strecke passierender Mann fand den Verunglückten todt vor.

* Haynau, 13. Juni. Durch einen Polizeibeamten wurde gestern hier selbst ein Landstreicher verhaftet, und glaubt man, daß derselbe an dem am Dienstag an der Wittfrau Riedel in Raupenau verübten Raubmord beihilft ist. Der Landstreicher kam gegen Abend in das Modewaarenengeschäft von Poze hier selbst und bat um eine Gabe. Frau Poze reichte ihm ein Zweipfennigstück; das war ihm jedoch zu wenig. Er zog ein Messer hervor und drohte, die Frau zu erstechen. Auf das Hilfegeschei derselben eilte ein zufällig vorbeigehender Polizeibeamter herbei und verhaftete den frechen Menschen.

* Lauban, 14. Juni. Der hiesige Militär-Begräbnisverein begeht, wie an anderen Orten, den 25jährigen Gedenktag von Königgrätz durch eine patriotische Feier. — Vorgestern Abend wurde auf dem Geisler'schen Grundstück im halben Dorfe eine Frauenperson in Geburtswehen aufgefunden. In derselben wurde die Dienstmagd Franziska Wiesner aus Hennersdorf erkannt, welche am selben Tage den Dienst bei einem Bauerngutsbesitzer in Bertelsdorf quittirt und sich nun höchstwahrscheinlich auf dem Heimwege befunden hat. Bei Eintreffen der hiesigen Polizei behufs Überführung in das Krankenhaus war die Unglückliche, welche eine vorläufige Unter-kunft bei dem Gärtner Schubert gefunden hatte bereits verschieden.

* Marklissa, 13. Juni. Der Schuhmacher H. aus Waldeck wurde gestern Vormittag im Chausseegraben mit blutigem Kopfe entseelt aufgefunden. H. war am Tage vorher von Hause fortgegangen und wollte Einkäufe in Marklissa machen. Es wird angenommen, daß derselbe etwas angetrunken und durch einen Sturz in dem ziemlich tiefen Graben verunglückt ist. Die Geldbörse wurde bei der Leiche noch vorgefunden.

* Görlitz, 14. Juni. Die Gedenkfeier für den langjährigen Dirigenten der Schlesischen Musikfeste, Ludwig Deppe, fand gestern in würdigster Weise statt. Dank der pietätvollen Erinnerung, die Graf Hochberg dem Verstorbenen widmet. Es kamen fast nur Kompositionen Deppes zu Gehör. Von den Solisten sangen Fräulein Leisinger hervor. Den meisten Erfolg erzielte Deppe's F-dur-Symphonie, von dem neuen genialen Kapellmeister des Kgl. Opernhauses, Felix Weingärtner, sehr ausgearbeitet und schwungvoll dirigirt. Konzertmeister Struß spielte sein eigenes Violinkonzert. Die Festhalle war ausverkauft.

* Sprottau, 13. Juni. Auf telegraphische Ordre der Staatsanwaltschaft zu Liegnitz sind gestern hier drei zuwandernde Handwerksburschen, Cigarmacher Kussol aus Micheldorf bei Brieg, Cigarmacher Lorenz aus Posen und Kanzlist Löwe aus

Ratibor, wegen Verdachts, die Häuslerwittwe Riedel in Raupenau ermordet zu haben, verhaftet worden. Um kein Aufsehen zu erregen, wanderten dieselben getrennt hier zu und trafen in einem bestimmten Locale wieder zusammen. Heute erfolgte bereits die Ablieferung der Bagabonden an das Amtsgericht zu Lüben. — Heute herrschte hier eine abnorme Kälte, in der Umgegend wurden sogar mit Regen untermischte Schneeflocken bemerkt.

* Liebau, 12. Juni. Ein schwerer Verbrecher wurde am Dienstag Nachmittag Seitens der österreichischen Behörden auf der Station Liebau der hiesigen Polizei zur Weiterbeförderung übergeben. Es war dies der frühere Ziegelstreicher Heinrich Thon aus Wülfersdorf, Kr. Neumarkt, welcher wegen eines in Böhmen verübten Raubmordes zu 20 Jahren schwerem Kerker verurtheilt war, welche Strafe er in der Strafanstalt Karthaus i. B. verbüßt hat. Vor Begehung dieser That hat Thon im Jahre 1868 in Tschendorf, Kr. Liegnitz, einen Einbruchsdiebstahl verübt, und wurde damals gegen ihn und seine Genossen die Untersuchung in Liegnitz geführt. Der Strafe hatte er sich durch die Flucht entzogen und in Böhmen dann die oben erwähnte That ausgeführt. Er wurde daher nach seiner am 8. d. M. in Karthaus erfolgten Entlassung von hier aus durch einen Polizei-Sergeanten nach Liegnitz überführt, wo er wegen des vor 23 Jahren begangenen Diebstahls seine Strafe zu erwarten hat.

* Schweidnitz, 13. Juni. Im hiesigen Landgerichtsgefängniß machte der als Untersuchungsgefangener internirte Wirtschaftsbeamte Prudlik einen Selbstmordversuch. P. hatte auf einem Dominium bei Bobten a. B. Wechselschläfungen verübt und war ins Bobtner Gerichtsgefängniß eingeliefert worden, wo er indessen ausbrach. Kurze Zeit darauf wurde er wieder ergreift und in das hiesige Gefängniß gebracht. Hier hat P. am 7. Juni sich in den Besitz einer Petroleumlampe gesetzt, die er auf seine Kleider ausgoß und dann diese anzündete. Auf schreckliche Weise ist P. nun angebrannt. Am folgenden Tage verschied er.

* Myslowitz, O.-S., 12. Juni. Ein grauslicher Unfall, dem ein 17jähriges Mädchen zum Opfer gefallen ist, hat sich auf „Richthofen-Schacht“ zugegriffen. Dasselbst geriet die Grubenarbeiterin Rischka in die Quetschmaschine, durch welche die Kohle von den Steinen gesäubert wird und wurde derartig zusammengedrückt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelm zum Duell herausgefordert — diese Neuigkeit läßt sich der Mailänder „Secolo“ eigens aus New-York telegraphiren. Die Veranlassung zu diesem Zweck bildet die Entlassung des Fürsten Bismarck. Ein Deutscher in Amerika, Aloisius Gördeler mit Namen, ist sehr enttäuscht darüber, daß der Kaiser den Fürsten Bismarck noch immer nicht in seine alten Rechte wieder eingesetzt will, dem wackeren Landesmann steht nichts anderes übrig, als den Einzug des Herzogs von Lauenburg in das Kaiserpalais gewaltsam zu erzwingen. Ein Gottesgericht soll entscheiden zwischen dem Kaiser und dem Stellvertreter des Fürsten Bismarck auf Erden, Herrn Aloisius Gördeler, der schon am 27. Juni nach Deutschland abreist und sich direkt nach Berlin wendet, wo der Zweikampf stattfinden soll. — Entweder ist Herr Aloisius Gördeler jenseits des Oceans von der Tarantel gelöscht worden — oder für den „Secolo“ haben bereits die Hundstage begonnen.

Das Jagdschloß aus Holz, welches sich der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalt in Norwegen bestellt hat und welches unter Aufsicht eines schwedischen Baumeisters und mit Hilfe von verschiedenen schwedischen Zimmerleuten an seinem Bestimmungsort Theerburg aufgestellt werden soll, ist mit dem Dampfer „Alexandra“ in Königsberg angelkommen.

Stralau. Die Oldenbg. Btg. berichtet: „Als heute Vormittag der Erbberig sich von der Dragoner-Caserne zum Schloß begeben wollte, wurde derselbe in der Nähe des früheren Lazareths auf der Osterburg von einem älteren Frauenzimmer mit Steinen beworfen und auch getroffen. Die sonst festgenommene Person soll zeitweise an religiösem Wahnsinn leiden und dann auf das Militär schimpfen.“

Ein erschütternder Vorfall. Ein Rechtsanwalt in Leutkirch, der im Garten seiner Eltern nach Spanien schob, traf aus Unvorsichtigkeit seine 18jährige bildhübsche Schwester, die eben für ihren convalescenten Vater im Garten einen Ruheplatz bereitete. Aus Verzweiflung über die unselige That, die er begangen, richtete der Unglückliche den zweiten Lauf des Gewehres gegen die eigene Schläfe. Er blieb sofort tot.

Eisenbahn-Unglück. Auf der Missouribahn bei Frank (Kan.) stießen zwei Güterzüge auf einander. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert, dreißig nachfolgende Wagen gerieten in Brand und wurden vollständig zerstört. Drei Personen starben in den Flammen ihren Tod.

In Galizien richtete Kreis tag ein Orlan große Verwüstungen an. In Berezowila Wielka wurden 60 Wohnhäuser nahezu zerstört, sechs erwachsene Personen und drei Kinder wurden getötet.



Hermann Liebig,

Klempner- u. Dachdeckerstr.

für Metall- u. Holz cement-Bedachung,

Hirschberg i. Schl.,

dicht hinterm Burgthurm.



Ausstattungs-Magazin u.
Lager div. Bade- Artikel.

Water-Closets, Bidets etc.

Reparaturen solid, prompt und billig, div. Ersatzstücke zum Theil vor-
räthig! — (Div. pract. Putzmittel, Messerputzsteine etc.)

Hans- u. Küchengeräthe.

Wasch- u.

Wringmaschinen.

Lampen-Bazar
in Blitz und Gloria etc.

Hängelampen, Tischlampen u. a. m.

dto. Glaswaren u. Dachte.

Mit Ausgabe von Eintrittskarten zu
der am 2. Juli d. J. beginnenden
Schwurgerichts-Sitzungs-Periode ist der
Gerichtsdienner Ruppert Zimmer 13/14
des Strafkammergebäudes beauftragt.

Personen, welche sich nicht im Besitz
der bürgerlichen Ehrenrechte befinden,
oder welche in einer der Würde des
Gerichts nicht entsprechenden Weise er-
scheinen, wird der Zutritt zu den Sitzungen
nicht gestattet.

Hirschberg, den 12. Juni 1891.

Der Präsident
des Königlichen Landgerichts.

Conservativer Bürger-Verein.

Dienstag, den 16. Juni,
Abends präzise 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Sitzung

im Felsenkeller-Restaurant.

Tagessordnung:

1. Vortrag über die Alters- und Invaliden-Versicherung.
2. Vortrag über die Lebensmittelpreise.
3. Besprechung über den Ausflug.
4. Geselliges Beisammensein.

Um zahlreiches Erscheinen der Mit-
glieder mit ihren Damen erucht

Der Vorstand.

Bahnärztliche Klinik.

Dr. Krause, Zahnarzt,

in Deutschland und Amerika approbiert.

Promenade 33.

Atelier für künstl. Zahne
und Plomben.

21 bis 24000 Mark

werden zur 1. Stelle auf ein herrschaft-
liches Grundstück gesucht. Offerten sub
415 0. M. i. d. Exped. d. Blattes erbeten.

Zum Schneider und Ausbessern in
und außer dem Hause empfiehlt sich eine Witfrau
zu erfragen: Postgebäude Cunnersdorf
bei Mende.

Die von Ar. v. Wulffen innegb. Wohnung
von 4 Zimmern, Beigebäude und Garten ist zu
vermieten. Näh. Warmbrunnerstr. 20 II. Et.

Einzelne Stuben

find zu vermieten bei

J. Timm.

Wegen Mangel an Beschäftigung
verkaufe ich meinen 4-jährigen, fehler-
freien, starken

Nappes.

Rüffer, Quirf.

Sachsen-Meining. Staats-Loose
v. J. 1871.

Mailänder Loose v. J. 1864,
Finnländische Staats-Loose
v. J. 1868,

Barsetta 100 Fr. Loose v. J. 1870,
Augsburger Loose v. J. 1864,
Braunschweiger Staats-Loose
v. J. 1869,

Oesterreichische Silberrente und
sonstige Wertpapiere

find durch monatliche Ratenzahlungen läufig,
wodurch es auch einem weniger Bemittelten
möglich ist, sich nach Monaten in den Besitz
von Wertpapieren zu setzen und erhält jede
Auszahlung bereitwillig

Otto Höppner,
M. Pürschel's Nachf.,
Hirschberg, Langstraße 18.

Im Altwaaren-Geschäft
von Robert Sommer werden
getragene Sachen gekauft.

Pfortengasse Nr. 8.

Sensen
unter Garantie,
Sicheln,
Wecksteine,
Heu- und Dünge-Gabeln,
Schaufeln, Spaten und
Gartengeräthe
empfiehlt billigst

W. Kittelmann,
vorm. F. Pücher.

Scat-Zettel

(großes Format)

find vorrätig in der
Expedition
der „Post aus dem Riesengebirge“

Nächste Ziehung

am 10. Juli 1891.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871
im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu
spielen gestattet

Stadt Bari-Loose

jährlich 2 Ziehungen

mit Hauptpreis von:

5 000, 35 000, 15 000, 70 000, 60 000,

45 000, 10 000 5000 Fr. ic. Gewinne

die „baat“ in Gold, wie vom Staate

garantiert ausgezahlt werden und wie sie

leine einige Lotterie aufzuweisen hat

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Zugabe auf

ein ganzes Loos + Mark.

Bank-Agentur F. Stroehel

Konstanz, Baden.

W E R

ohne
nennensw.
RISICO
selbst mit nur
kleinen Summen

v. M. 100 an

große GEWINNE

zn erzielen wünscht, der verlangt
unser in deutscher Sprache
veröffentlichtes

Circular und Bericht,

welche wir

gratis und franko

versenden.

A. S. COCHRANE & SONS,

Stockbrokers,
13-14 Cornhill,
London, E.C.

Ein Wort an Alle.

die Französisch, Englisch, Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,
Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch
oder Böhmischt wirklich sprechen
lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagsbuchh. in Leipzig.

Cognac

der

Export-Cie.

für Deutschen

Cognac, Köln a. Rh.,

bei gleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Man verlange stets Etiquettes mit
unserer Firma.

Amtl. Marktpreis

vom Wochenmarkt in Lähn.

13. Juni 1891.

Weißer Weizen 85 Kilogramm 20,50—23,00

Mt. — Gelber Weizen 85 Kgr. 20,00—19,50

Mark. — Roggen 85 Kilogramm 18,00—17,00

Mt. — Gerste 75 Kgr. 12,00—11,50

Mt. — Hafer 50 Kgr. 7,60—7,40 Mt.

— Kartoffeln 50 Kgr. 3,50—3,00 Mt.

Butter pro Pf. 0,85—0,80 Mt. — Hen.

Fr. 1,50—1,40 Mt. — Stroh pro Schod (600

Kgr.) 16,00—10,00—15 Mt. — Eier pro Schod

2,40—2,20 Mt. — Widen 90 Kgr. 30,00 bis

0,00 Mt.

Feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Dr. Valet's Eisenpillsen

gebraucht Jeder, der an Bleichsucht

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

— Ohnmacht — Kopfschmerz —

— Blutarmuth — Schwäche —

Migräne